

Zum Mitspielen...

CD-Tracks: 1 - 5



1. Toto: »Time Is the Enemy«
2. System Of A Down: »Aerials«

Herzlich willkommen zur neuen Playalong-Folge. Diesmal haben wir wieder zwei abwechslungsreiche Songs ausgesucht: Das funky Stück »Time Is The Enemy« von Toto bietet jeweils ein Playalong für Drummer als auch für Percussionisten, aus der Heavy-Abteilung gibt's »Aerials« von der Band System Of A Down.

Playalong 1: Über die mehrmals mit Gold, Platin und Grammys ausgezeichnete Band Toto zu schreiben, sprengt schnell den Rahmen eines Workshops. Unser heutiges Playalong stammt von der CD »Tambu« (1995). Der Hit auf dieser CD war die Single »I Will Remember«, die in einigen europäischen Ländern Goldstatus erreichte. Unser Playalong, »Time Is the Enemy« (mit Simon Phillips an den Drums, seit 1992 dabei), ist ein weiterer Titel dieser CD. Diesen haben wir ausgesucht, weil er die Möglichkeit bietet, sich intensiver mit einem funky Feel zu beschäftigen. Der Song hat ein sogenanntes In-Between-Feel – nicht ganz ternär, nicht ganz straight. Das ist eine perfekte Gelegenheit, sich mal um das Mikrotiming zu kümmern und die weite Welt zwischen ternären und geraden Feels auszuloten. Es geht dabei weniger um spieltechnische Herausforderungen, sondern um den »federnden« Vibe und die Lockerheit von

»Time Is the Enemy« (Drums)

In $\text{♩} = 105$ ^{16tel ternär}

3. x: Git. - Solo

Str

Chor

Piano

Ref

D. S. al $\text{♩} - \text{♩} 1$
(ohne Wiederholung)

Interl

D. S. al $\text{♩} - \text{♩} 2$
(ohne Wiederholung)

Fine **Cymbal Fill**

»Time Is the Enemy« (Percussion)

SWING  INTRO

CONGAS 

VOC. 

CHOIR 

INSTR. 

VOC. 

CHOIR 

INSTR. 



D.S. AL CODA W. REP.



2

SOLO GIT. 

3 x

SOLO GIT. & CHOIR 

SOLO GIT. & PIANO 

8

KEY 

BASS TIPS SLAP OPEN

ternären Rhythmen. Hört euch die Vollversion bzw. das Original immer wieder an, damit ihr das Feeling aufnehmt und verinnerlicht. Je mehr ihr euch damit beschäftigt, desto mehr macht es Spaß, solche Grooves zu spielen. Beim Mitspielen ist darauf zu achten, dass der Groove (im Intro, Interlude, Piano-Thema, in den Strophen sowie unter dem Chor) nach vorn, der Refrain »halftime« und »laid back« gespielt wird (zurücklehnen), wodurch das Stück »atmet« (= Prinzip von Tension und Release). Die Sechzehntel-Hihat ist auf die »+« leicht betont, um das federnde Feel zu unterstützen. Hin und wieder deutet Phillips ein Swing-Pattern an, ebenfalls ein Ausdrucksmittel. Ansonsten läuft dieser Rhythmus völlig geradeaus, die Snare sitzt auf der »2« und »4«, betont aber die Akzente der Rhythmusgitarren auf der »2« und »2+e« mit. Hierbei ist darauf zu achten, dass die letzte Sechzehntel vor der »3« eher zur »3« hin gespielt wird und weniger »nach der 2« (wie es in den Noten wirkt). Die Bassdrum kommt auf die »1«. Manchmal gibt es auch einen Sechzehntel-Doppelschlag oder eine Sechzehntel auf die »+e« vor dem Backbeat auf »2«. Die Variationen sind sparsam ge-

setzt – ausgenommen beim Gitarrensolo: Da spielen die Drums die eine oder andere Abwandlung. Beim Halftime-Feel im Refrain wird die (dezent) »+«-Betonung der Hihat auf die Rideglocke verlagert und damit stärker betont. Hier kommen auch die Toms mehr zum Einsatz. Wichtig ist, dass ihr locker und konstant das Rhythmusfundament zusammen mit Bass, Rhythmusgitarre und Percussion bildet.

Apropos Percussion, diese hat auf dem Playalong wie immer mein Kollege José Cortijo eingespielt: »Hallo, liebe Percussionisten! Auf der CD »Tambu« und bei »Time Is the Enemy« spielt Paulinho Da Costa die Percussion. Aus Rio de Janeiro stammend ist er nicht nur ein renommierter Percussionist, der auf unzähligen Produktionen sowie mit dem Who-is-Who der Musikszene weltweit gespielt hat, sondern auch Komponist und Produzent. Bei »Time Is the Enemy« »beschränkt« sich die Percussion auf einen durchgehenden und kaum mit Variationen versetzten Swing-Tumbao, der im Hintergrund läuft. In der Tat es ist so, dass bei solchen Songs eher weniger Percussion angebracht ist – nach dem Motto »weniger ist mehr«. Ich gehe davon aus, dass

die meisten von euch den Tumbao an den Congas kennen. Normalerweise wird im Latin der Tumbao mit dem Handsatz LL-RL-LL-RR gespielt. Bei sehr schnellen Tempi, aber vor allem bei triolischen Grooves wie hier, würde ich einen anderen Handsatz (LL-RR-LL-RR) für den Tumbao benutzen. Durch das Spielen von zwei Schlägen pro Hand, ist bei schnellen triolischen Songs eine leichte und genauere Kontrolle des Swing möglich, als wenn mit der linken Hand drei Schläge hintereinander ausgeführt werden. Der Tumbao läuft den ganzen Song durch, und immer wieder wird eine kleine Variation, wie am Anfang des vierten Taktes, gespielt. Wenn ihr möchtet, könnt ihr z.B. diese Variation auch jeden vierten Takt spielen. Ansonsten gilt es bei dem flotten Tempo den Swing-Groove durchzuhalten. Viel Spaß damit und bis zum nächsten Mal!« (José J. Cortijo)

Playalong 2: System Of A Down, das sind Serj Tankian (vox, keys, g), Daron Malakian (g, vox), Shavo Odadjian (b) und John Dolmayan (dr). Die Band besteht seit 1995, Drummer Dolmayan ist seit 1997 dabei. Unser Playalong, »Aerials«, stammt von dem

zweiten Studioalbum »Toxicity«. Die CD erschien 2001 und bedeutete für die Band den Durchbruch. Bis heute wurden weltweit ca. 6,5 Millionen Einheiten verkauft. Die erste Single, »Chop Suey!«, wurde für den Grammy nominiert. »Aerials« ist eine weitere Singleauskopplung (2002), die in den USA den Chartplatz 55 und in England Platz 34 erreichte. Die Band bekam 2005 den MTV-Europe-Music-Award für »Best Alternative«, 2006 den Grammy für »Best Hard Rock Performance« und 2006 den Echo für »Best Alternative International«. Man entschloss sich, 2006 eine Ruhepause einzulegen, in der Gitarrist Malakian und Schlagzeuger Dolmayan eine neue Band mit Namen Scars on Broadway gründeten. 2011 gingen System of a Down wieder auf Tournee und spielten u.a. bei Rock am Ring, Rock im Park, Novarock in Österreich usw. Die musikalische Bandbreite erstreckt sich von Progressive-Metal, Heavy-Metal, Thrashmetal, Grunge über Psychedelic-Rock bis hin zu armenischer Folklore und wird oftmals als Alternative-Metal bezeichnet. Die Bandmitglieder sind armenischer Abstammung und bekannt für ihre mehrdeutigen Texte, oftmals mit politischem Hintergrund. Um den Groove von »Aerials« entsprechend umzusetzen, sollten ein »heavy« gespieltes Crashride sowie eine halboffene Hi-hat eingesetzt werden, die die gesamte Band anschieben. Trotz des schweren Charakters müssen die Drums lebhaft und kraftvoll treibend gespielt werden. Der Snare-Backbeat kommt auf die »2« und »4«, die Bassdrum bzw. der gesamte Groove unterstützt das Gitarren-/Bassriff. Ansonsten werden knappe Fill-ins als Überleitung bzw. auch mal Toms anstelle der Snare eingesetzt (s. Notation). Interessant ist der abrupte Wechsel der Dynamik von laut zu leise im Refrain, wo die Snare mit Rimclick und die Hi-hat geschlossen gespielt werden. Danach muss der Übergang zur Strophe wieder richtig »krachen« (Stichwort: Tension und Release). Von der Orchestrierung spannend sind die Akzente mit den Bells am Anfang im Gitarrenintro sowie am Ende als Abschlag anstelle eines Crashes. Wenn jemand also eine oder mehrere Bells (respektive Beckenkuppen)

»Aerials« (Drums)

In $\text{♩} = 80$

(Strings) (Einzähler)

play Sounds

Str 3x

Ref

1. 2.

Str 3x Fill.....

Ref B instr.

Ref B

Ref 1. 2. 3. 4.

am Set montiert hat, hier ist die Chance sie einzusetzen. Ansonsten ist der Song von der Form her wenig kompliziert, und so könnt ihr gleich damit loslegen und mitspielen. Also, Kopfhörer auf und los geht's! Der Click ist wieder auf eine Seite gelegt, so dass er mit dem Panoramaregler lauter oder leiser gedreht werden kann. Unsere Playalongs wurden eingespielt von: Michael Baum (g, vox, b (1, 2) keys (2)), Brigitte Volkert (keys, back, vox (1)), José Cortijo (perc (1)) und Manni von Bohr (dr (1, 2)). Auf unserer Webseite könnt ihr wie immer gerne Wünsche für weitere Playalongs äußern. Unter drumsundpercussion.de stehen auch die Noten als PDFs zum Download zur Verfügung.

MANFRED VON BOHR

jjcortijo@me.com
mvbahr@aol.com

ePRO
TRU TRACPACK
ACOUSTIC TO ELECTRONIC CONVERSION

The feel, response and durability of the TruTrac heads are incredible!

I just used them on the latest Motley Crue tour and they ripped with flying colors (literally flying upside down) and always tracked perfectly!

-TOMMY LEE

MAKE EVERY
PERFORMANCE ELECTRIC



Erhältlich in 2 kompletten Performance Packs und in Einzelkomponenten.



Dank Pearl's exklusivem No Drill Adapter ist es nun kinderleicht ein akustisches Schlagzeug im Handumdrehen in ein elektronisches zu verwandeln. Der No Drill Adapter passt durch alle Luftausgleichslöcher.

Pearl
www.pearldrums.com